Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 187 — Detmold, Freitag, den 11. August 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 10. Aug. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancrebach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf

13 Offiziere, 500 Mann

erhöht.

Zwischen Monrepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Rechts der Maas wird, abgesehen von kleineren Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eins südlich von Lille bei Lens und bei Saarburg in Lothringen, abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhaftes Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien, bei Dubczycze am Stochod, bei Lublieszow-Berezycze, bei Smolary-Zarecze und bei Witoniez blutig abgewiesen. Bei Zarecze nahmen wir bei Gegenstößen

2 Offiziere, 360 Mann

gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberrumpelungsversuch im Stochodbogen, östlich von Kowel, blieben ergebnislos.

Südlich von Zalocze entwickelten sich heute früh heftige Kämpfe.

Front des Feldmarschall-Erzherzog Karl.

Bei und südwestlich von Wilesniow sind starke russische Angriffe teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ereignisse zur See.

wtb. Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August, mittags, vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen, und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg, Lebarapoesel auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niedergehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der ~~marine~~.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Italienische Angriffe am Isonzo gescheitert.

Die Stadt Görz aufgegeben.

wtb. Wien, 10. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab. Mit der Armee des Generaloberſten von Köveß trat der Gegner gestern nur im Raume von Delatyn in schärfere Gefechtsfühlung.

Nördlich von Nizniow griffen die Russen wieder vergeblich an. Sie wurden überall, an mehreren Stellen im Nahkampf, geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Zalocze sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach dem schweren Mißerfolg vom 8. d. M. ruhiger, dagegen trieb er nördlich der von Sarni nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchweg schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unserer Stellungen — vom Feinde ungestört — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach 12stündigem Artilleriemassenfeuer griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich im festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pasubio-Gebiet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. d. Mts. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeuge, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomb enim Gesamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und auch in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Glänzende Erfolge der Beschießung von London.

wtb. Berlin, 10. Aug. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Wirkungen unserer letzten Luftangriffe zu verhüten und die Angriffe selbst als völlig ergebnislos hinzustellen. Sie ging so weit, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marineluftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden; entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußter Weise falsche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. Zu solchen verzweifelten und törichten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff vom 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat.

Im nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten über die Luftangriffe vom 28. und 29. Juli, 31. Juli, 1. August und 2. und 3. August zusammengestellt.

In Lincoln wurden zwei Fabriken schwer beschädigt. Eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht war, wurde völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen worden. Bei Reepham (20 Kilometer südwestlich Cromer) wurden ein Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt. An der Humbermündung wurde ein Leuchtturm zerstört. Verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby sind zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört worden. Zwischen Grimsby und Cleethorpe wurden Hafenanlagen und Gebäude, und vor allem in der Nähe von Cleethorpe ankernde Fahrzeuge schwer beschädigt. In Immingham und Grimsby und bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet.

In Hull angerichtete Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken, sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders in South Bridge Road, Kings Mason Street und Princeß Dock. Eine Eisenbahnstation und die New Joint-Dockanlagen sind schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als erkannt wurde, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe ohnmächtig waren. Der Hafen von Immingham ist wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern angerichtet sind, gesperrt worden. Die Bahnlinie der Great Central Railway zwischen Norwich und Yarmouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Norwich wurden an der Bahnlinie Norwich-North Walsham und an einer Eisenbahnhalle beträchtliche Zerstörung angerichtet. In der Nähe von Watton (30 Kilometer westlich von Norwich) wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Eine Scheinwerferbatterie bei Great Yarmouth wurde zerstört, desgleichen eine Abwehrbatterie vernichtet. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington-Docks getroffen und Brandbomben auf eine Luftschiffhalle im Nordosten Dovers geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung sind schwer beschädigt. Verschiedene Munitionsfabriken wurden getroffen.

In einer östlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabrikation benutzte Spinnerei völlig vernichtet. Ueber 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Laufbrücke der Tower-Brücke, wurden beschädigt. Auf den Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Dort ankernde Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In einem der Docks sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch Ballonabwehrgeschütze sind viele Personen, teilweise schwer verletzt worden. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt worden. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend und Erith, bei Lillwall Docks und Deptford. In Ozted bei London sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabriken stand noch am nächsten Tage in Flammen.

Die schwarzen Listen.

Wenn man die Entrüstungskundgebungen in den Zeitungen der neutralen Länder über das von den Engländern mit Hilfe der schwarzen Listen angewandte Kontroll- und Erpressungssystem vernimmt, könnte man wirklich zu der Meinung kommen, daß sich so etwas wie eine Schutzvereinigung der neutralen Mächte zwecks Abwehr britischer Willkür zu Wasser und zu Lande anbahne. In der Tat ist ein schwererer Schlag gegen die Souveränität der Neutralen als diese britische Diktatur, die ihnen vorschreibt, was sie produzieren, kaufen und verkaufen dürfen, in diesem Weltkriege, wenn man von der Vergewaltigung Griechenlands absieht, noch nicht zu verzeichnen gewesen. Und eine solche Taktik leistet sich dasselbe perfide Albion, welches behauptet, den Krieg für die Freiheit der Staaten im allgemeinen und Belgiens im besonderen zu führen.

Offenbar erkennen die kleinen Neutralen daß, wenn sie sich weiter in dieser Weise Schritt um Schritt ihrer staatlichen Selbständigkeit entkleiden lassen, ihnen früher oder später doch noch das Schicksal der Graezisierung zuteil werden wird.

Und so beginnen sie wider den Stachel zu löken, freilich zunächst nur in Form von Protesten, die auf England bisher keinen sonderlichen Eindruck gemacht haben. Am stärksten ist die Empörung in Schweden, wo noch die Entrüstung über die ungesühnten russischen Neutralitätsbrüche hinzukommt. Aber auch in Dänemark verlangt die Presse ein entschiedenes Vorgehen gegen die britische Willkürtaktik, und selbst die bisher so englandfreundliche norwegische Zeitung „Verdens Gang" bezeichnet die Handhabung der schwarzen Listen als blackmailing-(Erpresser-)System und fügt hinzu: „Es ist die gemeinste Klatscherei, offiziell und feierlich in ein System gebracht von einem Lande, das wir geachtet und geschätzt haben, und zwar gerade wegen seiner fairneß und

---

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Und in die Stille hinein, die um sie Drei war, versetzte der Pflanzer Telmann knapp und trocken, als sei es schade um jedes überflüssige Wort:

„Wozu so geschwollen reden, Herr Kapitänleutnant? Die Sachlage ist doch klar: — wenn man in stolzen glücklichen Tagen ein Deutscher sein darf, dann muß man der Vorsehung danken, sofern man Gelegenheit findet, sein Deutschtum auch mal in schweren Tagen zu vertreten und für dieses Deutschtum Kopf und Kragen aufs Spiel zu setzen.

„Und wenn Sie jetzt meiner Nichte mal diesen japanischen Stänkerkasten zeigen wollten, dann wäre ich Ihnen innig dankbar. Denn ich schätze — unter diesem Sonnensegel würde ich mindestens eine halbe Stunde lang unwahrscheinlich friedlich schlafen."

In das Gefühl der Freude über das Wiedersehen mischten sich für Virsen freilich auch Empfindungen der Bitterkeit. Während seine Kameraden da drüben endlich an den verhaßten Feind kommen sollten, während die Gelegenheit fanden, Ruhm und Ehre zu erwerben, mußte er hier auf dem alten Frachtkahn sitzen und weit vom Schusse bleiben. Es ging ihm sehr wider den Strich, aber Befehl ist Befehl, und der Deutsche darf nicht fragen, ob ihm der Befehl angenehm oder unangenehm ist. Während die Barkasse zur „Wolgast" zurückjagte, gab Virsen die nötigen Befehle in den Maschinenraum.

Von der Heyden hatte seinen Platz im schwergepanzerten Kommandoturm eingenommen. Sein jetztiger Erster Offizier saß tief im Bauche der „Wolgast" in der Telephonzentrale, in einem kleinen, stickigen Raum, der nur durch die elektrische Birne sein Licht bekam, und übermittelte die sämtlichen Befehle vom Kommandostand an ihre Empfangsorte. Bald stöpselte er sich auf die Batterien, bald auf die Maschine und bald auf den Vorpeilstand ein.

Ein Rauchstreifen wurde am Horizont sichtbar und gewann an Deutlichkeit. Mit äußerster Kraft arbeiteten die Maschinen der „Wolgast" und trugen den Kreuzer nach Nordosten, auf diesen Rauchstreifen zu. Mit vierundzwanzig Knoten in der Stunde preßten die Schrauben den Rumpf der „Wolgast" durch die See, daß eine hohe Welle vor dem Bug stand und ein kilometerlanger Streifen hinter dem Schiff das Fahrwasser zeigte. Schon konnte man durch das Glas den Bauch des fremden Schiffes erkennen. Vier Schornsteine und vier Panzertürme. Es war ein großer japanischer Panzerkreuzer, der der „Wolgast" hier entgegenkam. Unablässig arbeiteten auf der „Wolgast" die Entfernungsmesser. Von Minute zu Minute kamen neue Meldungen von den Fernmessern zur Telephonzentrale und von dort zum Kommandostand. Schnell nahmen die gemeldeten Entfernungen ab. Eben noch siebzehn Kilometer. Die nächste Minute nur noch sechszehn Kilometer, und wieder die nächste nur noch fünfzehn. Es war kein Zweifel, auch das andere Schiff suchte den Kampf und jagte mit vollem Dampf auf den Kampfplatz zu. Hätten die schweren schwarzen Qualmwolken, die allen vier Schornsteinen entquollen, noch nicht darauf schließen lassen, der Entfernungsmesser, dieses Meisterwerk deutscher Feinmechanik und Optik, hätte es sicher verraten. In höchstens fünf Minuten mußte der Japaner in den Bereich der deutschen Geschütze gelangen.

In einem der beiden Drehtürme, welche die „Wolgast" führte, stand Krischan Theiß mit noch sechs anderen. Es war eng und dumpfig hier. Nur durch schmale Scharten drang das Licht in den Raum und elektrische Lampen dienten zur Beleuchtung verschiedener Meßinstrumente. Der Offizier hatte den Telephonhörer umgeschnallt und war in dauernder Verbindung mit der Zentrale. Längst hatte er aus eigener Machtvollkommenheit dem Turme solche Seitendrehung gegeben, daß die beiden mächtigen 30-Zentimeter-Rohre die richtige Seitenrichtung auf den ankommenden Japaner hatten. Aber noch fehlte die Elevation, die nötige Schräglage der Rohre, die nach der Entfernung des Zieles genommen werden muß. Jetzt kam der Befehl aus der Zentrale. Der Offizier gab ihn an seine Leute weiter.

„Erstes Geschütz 9 500, zweites Geschütz 10 500!"

Kurbeln drehten sich, und schnell und geräuschlos schwenkten die Rohre in die befohlene Elevation. Fieberhaft arbeiteten die Mannschaften an den Entfernungsmessern. Der Kurs der beiden Schiffe erfuhr eine leichte Aenderung, sodaß sie nicht mehr direkt aufeinander zu, sondern aneinander vorbeizufahren schienen. Am Maste der „Wolgast" ging die Gefechtsflagge hoch und flatterte neben der Flagge der deutschen Kriegsmarine. Erst jetzt bekannte auch der Japaner Farbe und zeigte seinerseits die Sonne mit sechzehn Strahlen am Maste.

Dann kam ein Moment, da der Offizier im Turme sich unwillkürlich höher straffte.

„Zweites Geschütz Feuer!"

Mit kräftigem Schwung riß Krischan Theiß die Abzugsleine heraus. Ein Rucken, Dröhnen und Donnern ging durch den Turm. Einen Augenblick stand ein gelblicher Rauchball vor der Geschützmündung. Dann konnten die Artilleristen den gewaltigen Zuckerhut wie ein unbestimmtes schimmerndes Etwas durch die Luft flitzen sehen. Dann fuhr die schwere Panzergranate durch die Deckaufbauten des Japaners und man sah eine Qualmwolke. Die Granate war innerhalb der Aufbauten explodiert. Gleich der erste Schuß war ein Treffer gewesen.

Ein neues Elevationskommando kam für das zweite Geschütz und donnernd ging der zweite Schuß ab, während eifrige Hände bereits den neuen Zuckerhut in das erste Geschütz hineinschoben. Die Artilleristen hatten nicht mehr Zeit, die Wirkung ihrer Schüsse zu beobachten. Mechanisch und exakt wie eine Maschine vollführten sie die Kommandos der Feuerleitung und Schuß auf Schuß fuhr dem Japaner in die Rippen, der seinerseits nach Kräften wieder feuerte. Vor und hinter der „Wolgast" schlugen die schweren Granaten ins Meer, aber bis jetzt war der deutsche Kreuzer noch gänzlich unbeschädigt.

Wieder das Kommando: „Feuer!" und wieder riß Krischan Theiß am Abzug. Karl Diedrichs, der Beobachtungsoffizier, verfolgte die Granate pflichtgemäß auf ihrem Wege, und sein gutes Glas ließ ihn die Einzelheiten auch jetzt in achttausend Meter Entfernung noch deutlich erkennen. Etwa vierzig Meter vor der Breitseite des feindlichen Schiffes stieg weißer Dampf auf. Die Granate war ins Wasser gegangen. Der Beobachtungsoffizier schaute schärfer hin. Der Schuß konnte zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, wenn . . . .

Der Offizier hatte schnell gedacht, aber er war mit dem Gedanken noch nicht zu Ende, als das feindliche Schiff sich in einen feuerspeienden Berg verwandelte. Hochauf schossen unendliche Qualmwolken in die Luft, und dann holte das japanische Kriegsschiff ganz schwer nach Backbord über. Einen Augenblick sah Kurt Diedrichs das ganze japanische Deck senkrecht vor seinem Glase. Dann berührte der Mast mit der Flagge den Wasserspiegel und dann . . . die Dinge gingen wie in einem Kinofilm schnell vor sich . . . kenterte der Japaner vollständig, zeigte Sekunden hindurch noch den kreiten, glänzenden Kiel und sackte dann weg, wie ein Stein. Wo eben noch der große japanische Kreuzer „Osaka" feuernd und fechtend die Wogen zerteilt hatte, da sah man jetzt nur noch den leuchtend blauen Spiegel der Südsee. Mit Mann und Maus war das Schiff in die Tiefe gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

seines weitgehenden Blickes." Ja, sogar die Holländer, die ihren Handel bereits widerstandslos völlig unter britische Kontrolle gestellt hatten, scheinen endlich aus ihrer sprichwörtlichen Ruhe aufgescheucht zu werden und verlangen von der Regierung, sie solle das Land nicht à la Griechenland knuten lassen.

Allein die kleinen Neutralen trauen sich offenbar selbst vereinigt nicht die Kraft zu, der britischen Erpresser- und Seeräubertaktik gegenüber etwas anderes zu tun, als zu protestieren, und so wenden sie ihre Blicke hoffnungsvoll über den großen Teich nach dem größten Neutralen, von dem sie die Führung in dem Kampfe gegen diesen Bruch aller Völker- und Menschenrechte erwarten. Die erwähnte norwegische Zeitung berichtet, daß sich neutrale Staaten an die Vereinigten Staaten von Amerika gewandt haben mit dem Ersuchen, die Leitung zu übernehmen, um über Vergeltungsmaßregeln gegen die schwarzen Listen der britischen Regierung zu beraten.

Wird diese Erwartung in Erfüllung gehen? Zweifellos herrscht drüben zur Zeit ein scharfer Wind, und die Entrüstung über die britische Seewillkür scheint sogar die Freude an dem lukrativen Munitionsgeschäft zurückgedrängt zu haben. Das Regierungsorgan „New York World" führt aus, daß gerade die von England beliebte Aufstellung der schwarzen Listen, die Beschlagnahmen zur See und die Beraubung der Post, um den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu entmutigen, den Beweis lieferten, daß die Blockade Deutschlands nicht effektiv sei. Das Blatt betont auch, daß, wenn Präsident Wilson im Kongreß ein Gesetz einbringen würde, das ihn ermächtigt, zum Zweck von Repressivmaßnahmen Dinge mit Beschlag zu belegen, die von den Alliierten dringend gebraucht werden (Munition!), oder eine andere Art von Vergeltung auszuüben, ein solches Gesetz so gut wie einstimmig angenommen würde. Aber die Frage ist eben, ob Wilson, der sich wieder zu einem Protest (der wievielte mag es wohl sein?) gegen England aufgerafft hat, sich nach der üblichen Nichtbeachtung dieses Einspruches zu ernstlichen Maßnahmen entschließen wird.

Zwar wird aus Washington versichert, daß ihm das britische Vorgehen in Sachen der schwarzen Listen „auf die Nerven gegangen" sei, aber der nervus rerum in Sachen der Munitionslieferung hat bisher stets sehr beruhigend auf das Washingtoner Nervensystem gewirkt. Man wird deshalb trotz der massenhaften Entrüstungskundgebungen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gut tun, auf die Wirkung der neutralen Proteste gegen die britische Willkürherrschaft ebensowenig übertriebene Hoffnungen zu setzen, wie auf den soeben im amerikanischen Repräsentantenhause eingebrachten Antrag auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England, weil dieses die Landung amerikanischer Bürger mit Unterstützungsgeldern für die Iren verhindert hat. Wie man sich bettet, so schläft man, und die Neutralen können, solange sie sich auf Entrüstungskundgebungen und Proteste beschränken, schwerlich erwarten, daß sie dem Vierverband im allgemeinen und dem räuberischen England im besonderen imponieren. Der Worte sind genug gewechselt. . . . Oder meinen die vorsichtigen Neutralen, es sei praktischer, die Mittelmächte den Kampf für die Freiheit der Meere allein führen zu lassen?

Ehehindernde und geburtenzahlbeschränkende Arbeitsbedingungen.

In der demnächst erscheinenden Nr. 44 der „Sozialen Praxis" veröffentlicht Otto Albrecht, Berlin, einen Aufsatz „Zur Bekämpfung ehehindernder und geburtenzahlbeschränkender Arbeitsbedingungen". Er ergänzt damit frühere Veröffentlichungen über ehehindernde und geburtenzahlbeschränkende Arbeitsbedingungen in hauswirtschaftlichen Betrieben, die in der gleichen Zeitschrift erschienen waren. Zu diesen geburtenbeschränkenden Arbeitsbedingungen gehört in erster Linie der Kost- und Wohnungszwang, der besonders bei den hauswirtschaftlichen Angestellten herrscht, daneben aber auch in einer Reihe anderer Arbeitsverhältnisse anzutreffen ist, so vor allem in sehr ausgedehnter Weise in den zahlreichen Klein- und Mittelbetrieben des Handelsgewerbes und Handwerkes. Besonders wird von dem Kost- und Wohnungszwang das ledige Arbeitspersonal betroffen, während das verheiratete dort nur sehr wenig anzutreffen ist, mit anderen Worten: In diesen Betrieben werden die Unverheirateten bevorzugt, was einer starken Beförderung der Ehelosigkeit gleich kommt. In welchem Umfang dadurch die Ehelosigkeit geradezu gezüchtet wird, darüber gibt eine von den freien Gewerkschaften eingesetzte Kommission im Jahre 1907 sehr lehrreiche Auskünfte. An dieser Erhebung waren 16 Berufe mit zusammen 4100 Betrieben mit 13 257 Angestellten beteiligt, von denen nur 2126 oder 16,2 v. H. dem Wohnungszwang nicht unterworfen waren. Unter den 13 257 Beschäftigten gab es nur 1848 Verheiratete oder 14 v. H. Eine Sonderstatistik über die Gärtnerei ergab, daß der Wohnungszwang ganz besonders bei den Privat-Gartenbesitzern mit 88,2 v. H. Brauch ist. Es folgt die Erwerbsgärtnerei mit 62,4 v. H., während in der Gemeindegärtnerei und ähnlichen Betrieben, in der allerdings nur eine sehr kleine Zahl von Angestellten beschäftigt war, 29,1 v. H. dem Wohnungszwang unterliegen. Der gesamte Durchschnitt aller drei Gärtnereigruppen war 66,1 v. H. Das Zahlenverhältnis der Verheirateten läßt sich aus diesen Erhebungen nicht nachweisen. Im allgemeinen bewegen sich aber die Schätzungen in der Erwerbsgärtnerei zwischen 5 und 10 v. H. Man bevorzugt den ledigen Gesellen und Gehilfen in der berechnenden Absicht, an ihm eine billigere Arbeitskraft zu haben, ohne dabei zu bedenken, daß diese Berechnung auch falsch sein kann. So wechselt z. B. der Ledige seine Stellung viel häufiger als der Verheiratete, wodurch die großen Vorteile des Eingearbeitetseins wieder verloren gehen. Daß die unverhältnismäßig große Bevorzugung Unverheirateter und die unbegründete, nicht zu billigende Abneigung gegen Verheiratete die Wirkung hat, daß eine sehr große Masse von Volksgenossen in einem sehr erheblich späteren Lebensalter heiraten als das sonst geschieht, liegt auf der Hand.

Unter diesen Umständen verdient die von gewerkschaftlicher Seite bereits vor dem Kriege hervorgerufene Bewegung zur Beseitigung des Kost- und Wohnungszwanges der Arbeitgeber weitgehende Berücksichtigung und zwar nicht nur von sozialen, sondern allgemein völkischen Gesichtspunkten aus. Der Verfasser stellt den Leitsatz auf, daß die Bedingung, auf dem Grundstück und in den Räumlichkeiten des Arbeitgebers Wohnung zu nehmen, in allen Fällen zu verwerfen sei, wo diese Teilentlohnungsform nur dem einseitigen Nutzen der Arbeitgeber dient. Zur Bekämpfung empfiehlt er gesetzgeberische Eingriffe nur zum Notfalle und redet im Gegensatz dazu der Selbsthilfe und der sozialen Erziehung durch öffentliche Organe das Wort. Vor allem sollte Tages- und Fachpresse beeinflußt werden, Anzeigen, in denen Kinderlosigkeit als Bedingung gefordert wird, nicht aufzunehmen.

Man wird im allgemeinen diesen Ausführungen nur zustimmen können, sollte sich andererseits aber auch hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten und die gesunde Seite des Kost- und Wohnungszwanges, besonders für jugendliche Angestellte völlig zu übersehen. Viele von diesen gehen gerade deshalb zugrunde, weil sie ohne den Rückhalt eines Familienanschlusses den Gefahren der Großstadt nicht gewachsen sind.

Politik.

Eine kalte Dusche.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann, ein halbamtliches Organ der bayerischen Regierung, berichtet:

„Der König (von Bayern. Red.) empfing gestern vormittag in Anwesenheit des Vorsitzenden des Ministerrates, des Staatsministers Freiherrn v. Hertling, des Kriegsministers Generaloberſten Freiherrn Kreß v. Kressenstein in gemeinsamer Audienz folgende Herren: den Geheimen Rat Professor Dr. v. Gruber, den Reichsrat Graf Preysing-Lichtenegg-Moos, den Reichsrat Franz Buhl, die Landtagsabgeordneten Einhauser, Loewenecк und Hübsch, die Reichstagsabgeordneten Dr. Pfleger und Weilnboeck, den Oberlandesgerichtsrat Rohrer, den Kommerzienrat Seitz und den Geheimen Kommerzienrat Fromm.

Geheimer Rat Professor v. Guber verlas eine Adresse, in der er namens der zur Audienz Erschienenen deren Auffassung über die politische und militärische Lage darlegt und ihre von patriotischer Sorge getragenen Wünsche vorbrachte.

Der König mahnte in Erwiderung zum Vertrauen in die verantwortlichen leitenden Stellen, da ein verständnisvolles inniges Zusammenwirken aller Stände und aller Parteien in so ernster Zeit unerläßlich sei. Er warnte davor, Spaltungen in das deutsche Volk zu tragen, um nicht das Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden zu erschweren."

Die Herren Professor v. Guber, Graf Preysing, Abgeordnete Einhauser, Loewenecк usw. sind als Anhänger jener Richtung bekannt, die starke Gebietserweiterungen, „in West und Ost und Uebersee" für dringend notwendig halten. Man weiß also, welches die von „patriotischer Sorge getragenen Wünsche" waren, die sie dem bayerischen König vortrugen. Daß die Herren vom König mit der Mahnung nach Hause geschickt wurden, Vertrauen zu den leitenden politischen Stellen des deutschen Reichs zu haben und nicht die notwendige Einheit des Volkes zu stören, ist um so beachtenswerter, als der König in gewissen Annexionistenkreisen bisher als ein Mann ihrer Auffassung betrachtet wurde.

Lily Braun †.

An den Folgen eines Schlaganfalls ist Montag in Zehlendorf bei Berlin Lily Braun gestorben.

Die Verstorbene ist am 2. Juli 1865 in Halberstadt als die Tochter des preußischen Generals von Kretschmann geboren. Schon in früher Jugend hat sich die junge Generalstochter an der sozialen Bewegung der letzten Jahrzehnte des verflossenen Jahrhunderts beteiligt. Zu Beginn der 90er Jahre schrieb und sprach sie für die „Gesellschaft für ethische Kultur", der Männer, wie Förster, Sombart, Jastrow, der Frankfurter Pfungst und vor allem der verstorbene Moritz von Egidy angehörten. Sie war eine starke unabhängige Persönlichkeit, und bei ihrer Neigung, mitzutun bei den großen sozialen Bewegungen ihrer Zeit, konnte der Bruch mit ihrer Familie nicht ausbleiben.

Sie war Sozialistin und ist es auch bis an ihr Ende geblieben. Der literarische Klang ihres Namens aber hat stets den politischen übertönt.

Die Frage der Einheitsschule.

In Düsseldorf fand in diesen Tagen eine Vertreter-Versammlung des Deutschen Volksschullehrervereins statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Stellungnahme zur Einheitsschule. Nachstehende Entschließung gelangte zur einstimmigen Annahme:

1. Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der Schulpolitik nach dem Kriege ist die Erstrebung eines organischen Auf- und Ausbaues der allgemeinen Volksschule.

2. Der Verwirklichung dieser Forderung ist im großen Maße hinderlich, wenn mit ihr Sonderbestrebungen verquickt sind, welche auf die Erreichung anderer Ziele prinzipieller Natur hinauslaufen.

3. Daher muß dringend gewünscht werden, daß diejenigen, welche an der Verwirklichung solcher besonderen Ziele ein Interesse haben, ihre weitergehenden Reformansprüche unabhängig von der Forderung der organischen Gestaltung unseres Schulwesens als besondere Forderung ihres schulpolitischen Programms vertreten.

4. Der organische Auf- und Ausbau unseres Schulwesens darf auf keinen Fall deshalb abgelehnt werden, weil mit ihm weitergehende Reformziele besonderer Art, die mit ihm nicht in unmittelbarer Verbindung stehen, sich nicht erreichen lassen.

Die Fryatt-Hetze vor dem Oberhaus.

Haag, 10. Aug. Im Oberhaus verlangten mehrere Mitglieder Vergeltungsmaßnahmen wegen des Todes des Kapitän Fryatt. Lansdowne erwiderte, daß Vergeltungen im englischen Sinne etwas anderes seien, als die Tat eines barbarischen Staates mit ähnlichen Taten zu beantworten. In einem solchen Wettstreit könne England von Deutschland leicht geschlagen werden. Vergeltungen gegenüber dem Eigentum des Feindes seien indessen etwas anderes. Die Regierung habe die Möglichkeit solcher Repressalien ins Auge gefaßt. Es hätten sich jedoch verschiedene Schwierigkeiten herausgestellt. Die Regierung berate zurzeit mit Bankfachleuten.

Daß ein Vertreter des „Barolong"-Kabinetts den Wettstreit mit dem rechtmäßigen deutschen Kriegsgerichtsverfahren aus dem Wege geht, verstehen wir. Ebenso englisch ist es, für die gekränkte „Moral" Ersatz in dem Raub fremden Eigentums zu suchen.

Vom Tage.

Der Kaiser an den Kronprinzen Rupprecht und Prinzen Leopold.

wtb. **München**, 9. Aug. Die „Korrespondenz Hoffmann" bringt den Wortlaut der Handschreiben, mit welchen der deutsche Kaiser dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern und dem Prinzen Leopold von Bayern zu Feldmarschällen in der preußischen Armee ernannte. Im Handschreiben an den Kronprinzen Rupprecht gedenkt der Kaiser der hervorragenden Waffenerfolge der bayrischen Truppen in diesem nun schon zweijährigen Kampfe, u. insbesondere des ruhmreichen Anteils, den der Kronprinz an der Spitze der 6. Armee an den Erfolgen hat. Im Handschreiben an den Prinzen Leopold hebt der Kaiser die Erfolge hervor, auf die der Prinz, seitdem er den Oberbefehl über die 9. Armee an der Ostfront übernahm, hat zurückblicken können, und welche der höchsten Anerkennung wert seien.

Zur Offensive an der Somme.

Köln, 10. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." im Westen gibt Aeußerungen des Stabes der Armee wieder, welche die deutschen Stellungen an der Somme verteidigt. Danach ist die eigentliche Krisis der großen englisch-französischen Offensive vorüber. In der Sommegegend war die Uebermacht, die sich in den ersten Julitagen auf die deutschen Linien warf, ungefähr eine zehnfache, dann aber war die herangeführte deutsche Armee, namentlich Artillerie, stark genug, sichern Widerstand zu gewährleisten. Noch etwa kommende kleinere örtliche Erfolge machen für den Erfolg des ganzen nichts aus. Die Angriffe sind noch immer außerordentlich. Ueber kurz oder lang werden die Gegner einsehen müssen, daß es ein sinnloses Hinmorden ihrer Volkskraft ist. Bei den Franzosen ist die Erschöpfung zweifellos schon viel größer als bei den Engländern. Entschieden ernten wir an der Somme die Früchte unserer Verdunoffensive. Hätten die Franzosen bei ihren Angriffen noch mehr Reserven zur Verfügung gehabt, so wäre die Lage in den ersten Wochen für uns gefährlicher gewesen. Jetzt sehen wir der weiteren Entwicklung ruhig entgegen; wir sind auf alles, was kommen kann, gefaßt und vorbereitet.

Der Fall von Görz.

cl. **Lugano**, 10. Aug. Die Einnahme von Görz löst in Italien jenes Uebermaß des Jubels aus, das nicht nur die unerwartete Schnelligkeit des Erfolges, sondern vor allem die Höhe der gebrachten Opfer rechtfertigt. Die „Idea Nazionale" schreibt, niemand ahne, welche Opfer an Blut und Tränen die 15 Kriegsmonate kosteten. Görz mußte unser werden, denn wir haben ihm die Blüte von Italiens Jugend geopfert. Die „Corriere della Sera" und andere Blätter übertreiben die Bedeutung des Erfolges in gotesker Weise. Trient und Triest werden momentan als Kriegsziele beiseite geschoben und behauptet, daß das Hauptziel Görz war. Die Militärkritiker verhehlen nicht, daß die Einnahme von Görz mehr ein moralischer als ein militärischer Erfolg sei, wenn die Oesterreicher die neue Höhenstellung rechtzeitig ausbauten, wodurch Görz überdies der völligen Zerstörung ausgesetzt werde. Ueberall in Italien fanden Kundgebungen statt, sogar in Varese, vor dem Sommersitz Salandras.

Ein italienisches Großkampfschiff vernichtet.

f. **Genf**, 10. Aug. Das „Petit Journal" erfährt aus Turin, daß nach dort verbreiteten Gerüchten der Ueberdreadnought „Leonardo da Vinci" im Tarenter Hafen in die Luft geflogen sei. Ob die Katastrophe, die sich zu bestätigen scheine, durch Zufall oder durch einen feindlichen Torpedoschuß während des Kampfes mit einem feindlichen Geschwader verursacht worden sei, sei noch nicht aufgeklärt.

Ein Explosionsunglück bei Bukarest.

wtb. **Bukarest**, 9. Aug. Heute vormittag ereignete sich eine große Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik von Dudesti bei Bukarest. Nach noch unbestätigten Meldungen blieben mehrere Offiziere und Soldaten tot und viele verwundet. Der König und der Kriegsminister begaben sich sogleich auf den Schauplatz des Unglücks, dessen Ursache noch unbekannt ist.

wtb. **Bukarest**, 10. Aug. Ueber die Explosion in der Pulverfabrik Dudesti bei Bukarest wird weiter gemeldet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nacheinander zwei Aetherbehälter; ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Aether und Alkohol enthielten, sind unbeschädigt geblieben. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Aether und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 62 Personen sind getötet worden, 108 Personen wurden verletzt. Unter den Toten befinden sich der Vorsteher des Werkes, Oberst Albu, und der Betriebsleiter, Hauptmann Scvopol.

Eine russische Zeitungsgründung.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Der Vizepräsident der russischen Reichsbank, Protopopow, beabsichtigt die Gründung einer großen Tageszeitung. Eine Anzahl Banken, welche Industrie-Interessen vertreten, sollen den Gründungsfonds aufbringen. Hauptteilhaber wird die Aktiengesellschaft Hartmann sein. Das erforderliche Kapital wird fünf Millionen betragen. Für den literarischen Teil ist die Mitarbeit von Gorki, Andrejetsch und Korolinko gesichert. Nach den Mitteilungen anderer Blätter erhält die neue Zeitung englische und französische Unterstützung. Gegen den „Utro Russij", welcher behauptete, die Zeitung werde deutschfreundlich sein und mit deutschem Kapital arbeiten, reichten die Gründer eine Beleidigungsklage ein.

Lippisches.

Detmold, 11. August 1916.

Unsere Helden.

Die Familie Wilhelm Postert in Detmold erhielt die traurige Nachricht, daß auch ihr Sohn, der Gardegrenadier Reinhard Postert, im blühenden Alter von 19 Jahren am 2. August auf dem Felde der Ehre gestorben ist.

Aus dem benachbarten Loßbruch starb im besten Mannesalter von 36 Jahren der Wehrmann Heinrich Tölle den Heldentod. In der Sommeschlacht am 14. Juli schwer verwundet, geriet er in englische Hände, und am 27. Juli ist er in London gestorben.

Auf dem Felde der Ehre starb ferner der Kanonier Fritz Sander aus Lieme vom Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 13, 5. Batterie. Er fand seinen Tod am 3. August im blühenden Alter von 21 Jahren.

Aus Bad Meinberg starb am 2. August der Seminarist und Kriegsfreiwillige Gustav Lütkehus, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 159, 1. Komp. Der junge Vaterlandsverteidiger war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes. Ein Granattreffer am Kopfe machte seinem jungen Leben von 23 Jahren ein frühes Ende.

Aus Lüdenhausen starb am 18. Juli im Alter von 23 Jahren der Schütze Konrad Plöger vom Inf.-Regt. Nr. 83 den Heldentod. Er starb an seinen am 18. Juli erhaltenen schweren Wunden.

Aus Lemgo starben weiter den Heldentod Willy Klaß und der Grenadier Rudolf Solke. Beide waren junge Leute, die erst im 20. Lebensjahre standen.

— **Zum Ehrenritter des Johanniterordens** wurden u. a. ernannt Generaloberst Karl von Einem genannt von Rothmaler, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 55, Alfred Wilhelm von Rosenberg-Gruszczynski, Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe in Bückeburg.

Ein diplomatischer Abenteurer.

Von Dr. A. von Wilke.

ngc. Die Politik, zumal die auswärtige Politik, ist, nach dem Zeugnis Berufener, ein Geschäft, bei dem der sauberste Mensch nicht immer die Gefahr, sich die Finger zu beschmutzen, zu vermeiden imstande ist. Umsoweniger kann ein Staat grundsätzlich auf die geheimen Dienste solcher Menschen verzichten, denen weniger an reinen Fingern als an klingendem Lohne gelegen ist. Können sie nicht auf die Achtung der Mitwelt Anspruch erheben, so verdienen sie doch oft die Beachtung der Nachwelt, weil ihr Tun und Treiben den Schlüssel zum Verständnis wichtiger Zusammenhänge in sich birgt. Und häufig umgibt ihre an sich wenig anziehenden Gestalten doch jener gewisse Zauber, der von allem Geheimnisvollen ausgeht. Es handelt sich nie um Ritter ohne Furcht und Tadel. Ganz im Gegenteil. Aber es handelt sich oft um Abenteurer, denen sich verwegener Unternehmungsgeist, trotz niedrigerer Beweggründe, nicht vollständig absprechen läßt.

Solch ein bilomatischer Abenteurer war der Göttinger Klindworth, der Jahrzehnte hindurch auf allen Hintertreppen der europäischen Diplomatie auf und nieder huschte. In einem hübschen Büchlein, das Joachim Kühn jetzt unter dem Titel „Romantische Porträts aus Niedersachsen" (bei Friedrich Gersbach in Hannover) erscheinen läßt, finden wir eine anschauliche Lebensbeschreibung des merkwürdigen Mannes. In Göttingen war er 1795 als der Sohn eines Mechanikers geboren, und auf der Universität seiner Vaterstadt erwarb er nach dem Studium der Philosophie den Doktorgrad. Des Anteils an revolutionären Umtrieben verdächtig, wurde er nach kurzer Lehrtätigkeit in Heidelberg, in Berlin nicht als Dozent zugelassen. Ungünstige Zeugnisse über ihn waren in den Händen der Polizei. Und nun wurde, wie so häufig, aus dem geheimen Umstürzler ein geheimer Agent, ein Spitzel. Den ersten Einblick in den diplomatischen Geschäftsbetrieb hatte er als Privatsekretär des portugiesischen Gesandten in Berlin, Grafen Oriola, erworben und in dieser Stellung ungewöhnliche Fähigkeiten gezeigt. „Alle Ehre seines Namens" hatte der Graf Oriola „lediglich seinem gescheuten Sekretär zu danken." So trug Varnhagen von Ense am 25. August 1820 in sein Tagebuch ein. Als Graf Oriola in preußische Dienste eintrat, stand Klindworth längst in heimlicher Verbindung mit der preußischen Regierung, die ihn nun in ihren Ministerialausschuß zur Bekämpfung demagogischer Umtriebe aufnahm. Aus der Feder von Klindworth stammt die im November 1821 gegen den Leipziger Verleger F. A. Brockhaus erhobene Anschuldigung der „Schmähung geheiligter Institutionen" und der „Bestätigung und Entschuldigung, ja sogar Billigung hyperliberaler Systeme und antimonarchischer Grundsätze", — eine Tat niedriger Rache Klindworths für die Verweigerung eines Darlehens. An Rührigkeit ließ Klindworth es von Anbeginn an nicht fehlen: im Februar 1822 betrieb er die Entlassung Schleiermachers „wegen feindseliger Gesinnung gegen die Regierung und gefährlicher Aufregung der Gemüter". Nach echter Spitzelart verriet jedoch Klindworth jedesmal seinen Brotherrn, und da sich herausstellte, daß er die ihm anvertrauten Geheimnisse weiterverschacherte, ließ man ihn, mit Reisegeld ausgerüstet, fallen. Der Polizeiminister von Schuckmann tat die Aeußerung: wäre Klindworth nicht freiwillig verschwunden, so hätte er ihn verhaften lassen.

Nun taucht Klindworth für einige Jahre in undurchdringliches Dunkel, dann aber wieder auf als Diener und Helfer des tollen Herzogs Karl von Braunschweig. Als Legationsrat trat er an die Spitze der Geheimpolizei des jungen Herzogs, trieb indes sein verräterisches Spiel auch hier, sodaß der Herzog ihn als Postmeister nach Helmstedt verbannte. Dieses offenkundige Zeichen der Ungnade entfesselte Klindworths zahlreiche Gläubiger und zwang ihn zur Flucht nach London. Bald jedoch war der Herzog selbst ein Flüchtling, der in Paris Unterkunft suchen mußte. Hier wußte sich Klindwoth bei ihm unentbehrlich zu machen. Bis sich herausstellte, daß er, seiner Methode getreu, mit des Herzogs Gegner unter einer Decke arbeitete, und er aus Frankreich ausgewiesen ward.

Wiederum umfing ihn Dunkelheit, wiederum tauscht er die Partie. Die französische Regierung verwendet ihn zu allerhand delikaten Aufträgen, sieht sich bald aber genötigt, sich seiner zu entledigen, da er zweideutiger Führung mit fremden Mächten überführt wird. Von Neapel aus, wohin er sich aus seiner prächtigen Pariser Wohnung eiligst gerettet hat, fordert er von König Ludwig Philipp in einem Schreiben, das schwerlich je beantwortet worden ist, einen angeblich „verauslagten" Betrag von 22 600 Franken zurück. Immerhin, das französische Kabinett hatte keine Ursache, ihn ganz aufzugeben; unter den Söldlingen des Ministeriums des Auswärtigen steht er bis 1848 verzeichnet als Empfänger jährlicher Bezüge von durchschnittlich 6000 Franken, — Name an Namen mit Heinrich Heine, „publiciste allemand", und eine diskrete Mission nach Wien bringt ihn dem Fürsten Metternicht so nah, daß er in regelmäßigen Briefverkehr mit dem allmächtigen Staatskanzler tritt. Die Februar-Revolution wirft ihn abermals nach London, wo sein gestürzter Gönner ebenfalls eine Zuflucht gefunden hat. „Klindworth, dieser unvermeidliche Mensch, ist auch hier," notiert die Fürstin Metternich, und fügt hinzu: „Mir macht er den Eindruck eines giftigen Parasiten, und ich kann nicht umhin, eine gewisse Beängstigung zu fühlen, wenn ich ihn sehe."

Den Katzen ähnlich, die auf die Füße fallen, erscheint Klindworth — oder Herr von Klindworth, wie er sich fortab nennt — bereits im November 1848 am Hofe des Königs Wilhelm von Württemberg, kann sich Kabinettssekretär und Staatsrat nennen, wohnt im Schlosse und führt allerhand Missionen in Berlin und Wien aus. Auch nach Paris, zum Prinz-Präsidenen Louis Napoleon, schickt ihn mehrmals sein königlicher Herr. Er liefert Berichte an den preußischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel und scheint zeitweilig Verbindung mit dem preußischen Bundestagsgesandten — er hieß Herr von Bismarck-Schönhausen — gehabt zu haben. In Stuttgart ist des Bleibens für den Unstäten, ewig Ungetreuen nicht lange. Er läßt sich in Brüssel nieder, das ja immer ein Mittelpunkt politischer Intrige war, und im Sommer bewohnt er eine elegante Villa am Rhein, in Eltville, empfängt mystische Besuche, Briefe und Telegramme; seinen Nachbarn gilt er als ein verkappter Mädchenhändler. Er liebt es, so hat Heine von ihm geurteilt: „durch eine zur Schau getragene diplomatische Geheimtuerei für das schlimmste zu gelten." Während er selbst in der „Frankfurter Oberpostamtszeitung" die Interessen Oesterreichs wahrnimmt, vertritt seine schöne Tochter Agnes, die Schülerin und Freundin Liszts, im „Frankfurter Journal" den Vorteil Preußens, damit er seinen Verpflichtungen nach beiden Seiten gerecht wird. Er leitet Mitte der fünfziger Jahre die Brüsseler Zeitung „Journal du Nord" und vermittelt einen direkten Nachrichtenaustausch zwischen den Leitern der englischen und der österreichischen Politik, Lord Palmerston und Grafen Rechberg. Unmöglich, allen seinen Schritten nachzuspüren.

Indeß, allmählich ist er überall erkannt und hat abgewirtschaftet. In Wien dankt der neue Minister Graf Belcredi für seine ferneren Dienste, der württembergische Minister Freiherr von Varnbüler sagt von ihm nur: „Der Schuft!" Dem Alternden, der das Geld mit vollen Händen auszustreuen liebt, droht die Not. Ihr zu begegnen, entsinnt er immer wieder neue Pläne. Er schröpft den Erbprinzen von Thurn und Taxis, indem er ihm die Hoffnung auf ein phantastisches Königreich zu beiden Ufern des Rheins vorgaukelt. Er sucht den Schutz des Papstes Pius IX. für ein Unternehmen, das die „Christianisierung des Kapitals" bewirken soll und mit dessen Leitung er einen zum vatikanischen Grafen erhobenen ehemaligen Bäckergesellen betraut. Er bemüht sich, mit Hilfe seiner Tochter und Liszts an Richard Wagner heranzukommen, um durch dessen Vermittlung Kabinettssekretär des jungen Königs Ludwig II. von Bayern zu werden, und es scheint, daß er, da Richard Wagner stumm bleibt, an dessen Sturz in München mitgewühlt hat. Man erblickt ihn in Paris, wo er auf der österreichischen Botschaft ein- und ausgeht und auch wieder Zutritt zu Napoleon III. erhält, und nach 1866 nistet er sich ins Vertrauen des Königs Georg V. von Hannover ein und gründet eine Wiener Bank, die das Kapital zur Zurückgewinnung Hannovers liefern soll; am Tage des Wiedereinzugs des blinden Monarchen in Schloß Herrenhausen wird ihm eine Million ausgezahlt werden. Die Bank bricht zusammen, und Klindworth, der sich rechtzeitig nach Paris gerettet hat, erpreßt ein ordentliches Stück Geld gegen die Rückgabe der Briefe des vertrauensseligen Königs.

Klindworth trotzt der Last des Alters durch unverminderte Rastlosigkeit. Fürst Chlodwig Hohenlohe hört ihn 1875 aus dem Munde des Präsidenten Thiers verächtlich als „vieux coquin" kennzeichnen. Aber an seinem Rufe war ihm nie viel gelegen. Erst im Januar 1882 stirbt er in den Armen seiner Tochter, vermutlich in einem Pariser Vororte. Still und unmerklich, auf leisen Sohlen, wie er es durchwanderte, stiehlt der „alte Hexenmeister" sich aus der Welt, in der er so viel Unheil gestiftet.

Zur Selbstversorgung mit Getreide

werden auf Antrag, der bis zum 15. August zu stellen ist, nach neueren Bestimmungen nur solche Landwirte zugelassen, die sich bis zum 15. September 1917 selbst versorgen können und die Gewähr für eine gewissenhafte Durchführung der Selbstversorgung bieten. Das für die Selbstversorgung erforderliche Getreide muß von dem übrigen Getreide getrennt gelagert werden. Die Selbstversorger dürfen Getreide nur insoweit vermahlen lassen, als die Verwahlung auf der ihnen zustehenden Mahlkarte durch den zuständigen Gemeindeverband genehmigt ist.

Ein Bittruf aus der Bürgerschaft

Ein geschätzter Leser schreibt uns:

Einsender dieses möchte mal darauf hinweisen, daß durch das Mitwiegen des unverhältnismäßig schweren Einfüllungsmaterials und d. in vielen hiesigen Spezerei- und ähnlichen Geschäften gebräuchlichen doppelten Düten der Käufer ein Mindergewicht erhält, das sich auf zehn Prozent und mehr beläuft.

Um bezüglich der Verschiedenheit der Preise nur eins herauszugreifen, sei gesagt, daß frische Eier jüngst 1,86 ℳ bis 2,70 ℳ kosteten. Denn während die Stadt sie für 17 Pfennige das Stück abgab, (also 1,86 ℳ bei acht auf 1 Pfund), kaufte Schreiber dieses solche auf dem Wochenmarkte für 2,10 ℳ, und ein Händler mit Gespann, der in der oberen Schülerstraße stand, forderte nur (!) 2,70 ℳ für das Pfund.

Sollte hier nicht durch Festsetzung eines Höchstpreises, bezw. Verbot des schweren Einpackmaterials Abhilfe geschaffen werden können?

L. B.

Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916.

Die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge im Prügelmannhause Köln-Deutz am 19. d. Mts. läßt es geboten erscheinen, einen kurzen Ueberblick über die Art ihrer Zusammensetzung und ihren Charakter zu geben. Die Ausstellung gliedert sich in die Abteilungen:

Allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorge,
Berufsausbildung und Umbildung,
Kriegswohlfahrtspflege,
Sonderausstellung.

Die Fürsorgemaßnahmen der ärztlichen Gruppe sind wiederum in verschiedene Untergruppen gegliedert, in denen die Ersatzglieder und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte nach den in Frage kommenden Verstümmelungen zusammengestellt sind. Daneben interessieren in dieser Gruppe die allgemeinen Fürsorgemaßnahmen für Kopfschußverletzte, Ohrenverletzte, Kiefernverletzte und Augenverletzte, sowie für die von inneren Krankheiten Betroffenen.

Wie sich die Rückkehr des Kriegsbeschädigten in das Wirtschaftsleben vollzieht, dürfte gerade für die mitten im Wirtschaftsleben stehenden Berufsgruppen von großem Interesse sein. Für die Veranschaulichung dieser Rückkehr in das Erwerbsleben ist eine Werkstätte angelegt, in der Kriegsbeschädigte durch die Ausübung ihres Berufes praktisch zeigen, daß es ihnen auch trotz ihrer Verstümmelung noch möglich ist, ihren alten Beruf auszuüben oder in dem neu ergriffenen ihr Brot zu verdienen. Staunenerregende Arbeiten, ausgeführt von Kriegsbeschädigten, geben den gleichen Beweis für Handwerk und Gewerbe. Die landwirtschaftlichen Teile der Ausstellung erstrecken sich auf ein ca. vier Morgen großes Gelände, auf dem Kriegsbeschädigte in Obst- und Gemüsebaukultur landwirtschaftlicher Tätigkeit nachgehen, Siedlungsbauten informieren, mitten in diesen Anlagen gelegen, über die Verwirklichung des Siedlungsproblems der Kriegsbeschädigten.

Aber auch der Krieg mit seinem Rüstzeug und seinen Waffen ersteht vor dem Auge des Besuchers. Geschütze, Uniformen, Gewehre, Minenwerfer und Mörser, ein vollständig durchgeführtes Schützengrabensystem, erinnern an seine Schrecken und halten das Interesse wach für diejenigen, die dem eigenen Lande den Anblick der Greuel des Krieges fernhalten. Gerade das Schützengrabensystem dürfte in der Zeit des Stellungskrieges Anspruch auf allseitiges Interesse finden. Dem ersten Stellungsgraben ist ein 12 Meter breites Drahthindernis vorgelagert, das die aus den Heeresberichten bekannten Sturmgassen verbirgt. Von hier führt der Verbindungsweg zu dem Graben der ersten Linie hin. Dieser Graben stellt die eigentliche Kampfstellung dar. Die zur ersten Linie führenden Laufgräben bilden zugleich die Riegelstellungen, die eine Abwehr des über die erste Linie vorgedrungenen Feindes ermöglichen. Sie führen demzufolge auch über den Mittelgraben, der die Mannschaftsunterstände beherbergt und über die zweite Linie hinaus zu den Reservestellungen. An dem westlichen Laufgraben liegt in möglichst gedecktem Winkel der Verbandsraum. Ein verstärktes Drahthindernis schützt alsdann nochmals den Graben der zweiten Linie. Bis zu diesem ist das Grabensystem lückenlos durchgeführt.

So birgt die Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916 viel des Interessanten und Belehrenden, und darf gewiß Anspruch auf den Besuch aller erheben.

— **Sattler-Genossenschaft.** Gelegentlich der handelsregisterlichen Eintragung der Lieferungsgenossenschaft für das Sattlergewerbe im Fürstentum Lippe ist durch ein Versehen gesagt worden, daß es sich um eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht handele, während es sich tatsächlich nur um eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht handelt, mit einer Haftsumme von je 800 Mark.

— **Sommertheater.** Heute, Freitag: Benefiz für Frau Marie Ziebe: „Die fünf Frankfurter". Die alte Frau Gudrela spielt Frau Ziebe, den Salomon Herr Intendanzrat Becker. — Am Sonntag, den 13. August, wird die reizende Operette „Unter der blühenden Linde" wiederholt. Mit seiner frischen, fröhlichen Handlung, seiner einschmeichelnden Musik fand das Stück hier großen, ehrlichen Beifall.

Bad Salzuflen.

— **Regimentsfeier des 1. Ersatzbataillons Infanterie-Regiments Nr. 67.** Wir verfehlen nicht, nochmals auf die am Montag, den 21. August, nachmittags 5 Uhr beginnend, stattfindende patriotische Feier, bestehend in einer Freilichtaufführung von „Wallensteins Lager" und einem patriotischen Konzert, verbunden mit Schlachtenfeuerwerk, hinzuweisen. Die umfangreichen Vorbereitungen versprechen ein gutes Gelingen der Veranstaltung. Zur Belebung des buntbewegten Bildes haben Damen der hiesigen Bürgerschaft sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt, welche als Marketenderinnen im Verlaufe der Aufführung mit den Landsknechten einen frischen Ländler tanzen. Vielfachen Wünschen entsprechend, sind noch einige numerierte Plätze zu erhöhten Preisen eingerichtet worden, die in der Schabeschen Buchhandlung zu erhalten sind.

— **13 199 Kurgäste** weist bis zum 6. August die Kurliste nach. Es wurden bisher 145 771 Kurformen verabreicht.

Amt Detmold.

Berlebeck, 1. Aug. Am morgigen Nachmittag, 6 Uhr, findet in den Anlagen des Gasthofs Schmidt ein Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 98. statt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 11. Aug. In allen Butter-Verkaufsstellen ist Butter noch für Juli zu haben, welche Sonnabend, den 12. August, abends, abgenommen sein muß. (Pro Kopf 103 Gramm.)

Schötmar, 11. Aug. Alle diejenigen Haushaltungsvorstände hier, welche für die Zeit vom 16.—31. August Frühkartoffeln wünschen, wollen es bis Sonnabend, den 12. August, auf dem Rathause anmelden. Die Anmeldung ist bindend.

Wüsten, 11. Aug. (Unfall.) Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitte gestern beim Roggeneinfahren Frau Wüstenbecker dadurch, daß sie mit dem Bein unter das Rad des Wagens kam und dadurch einen unteren Beinbruch erlitt

Aus den Nachbargebieten.

Minden, 8. Aug. (Hamburg—Minden.) Dem „Hann. Anz." wird aus Verden geschrieben: Die Verwirklichung des Baues der Bahn von Verden nach Rothenburg als Verbindung der Linie Hamburg—Minden ist in greifbare Nähe gerückt. Die Höhen- und Lagepläne nebst den dazu gehörigen Bauwerksverzeichnissen des Entwurfs werden zur öffentlichen Kenntnisnahme bei den Vorstehern der in Frage kommenden Gemeinden ausgelegt.

Aus dem Emslande, 9. Aug. Vor einigen Tagen wurde in der Ems bei Dörpen die Leiche eines unbekannten Manns angetrieben und geborgen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den geflüchteten Kriegsgefangenen handelt, der bei dem Versuche, durch die Ems zu kommen, im Strome untergegangen ist. Es ist dies binnen kurzem das dritte Opfer, welches die Ems von flüchtigen Kriegsgefangenen gefordert hat. — Vor einigen Nächten wurden vom Wachtposten an der Fähre bei Steinbild zwei Russen, die von Friesoythe kamen und mittels eines der Boote die Ueberfahrt erhofften, festgenommen. Als diese, angerufen, die Flucht versuchten, wurde einer durch einen Schuß in den einen Oberschenkel verletzt.

Kassel, 9. Aug. Ein schwerer Diebstahl wurde den Blättern zufolge auf einem Fabrikgrundstück in der Leipziger Straße ausgeführt. Eine verwegene Diebesgesellschaft hat die aus Bleiplatten hergestellten Dachfirste von 7 Gebäuden der Fabrik abgedeckt und gestohlen. Die Ausführung dieses schwierigen Gaunerstückchens ist nach und nach in der Nacht geschehen und merkwürdigerweise erst jetzt gesehen worden. Die abgedeckten Firste sind mehrere 100 Meter breit, das gestohlene Blei annähernd 10 Zentner schwer.

Bonn, 9. Aug. Durch die unsinnige Massenanlieferung von Frühkartoffeln durch die Kartoffelverteilungsstelle ist es nicht möglich, die angefahrenen Mengen zu verbrauchen. Sie sind daher zum Teil der Fäulnis preisgegeben. Der hierdurch der Stadt Bonn bisher entstandene Schaden beträgt etwa 70 000 Mark.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Der Reichskanzler in Wien.

wtb. **Wien**, 11. Aug. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Jagow treffen morgen in Wien ein, um, wie dies zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden Monarchien üblich ist, einen persönlichen Meinungsaustausch mit dem Minister des Aeußern, Baron Burian, über verschiedene aktuelle Fragen zu pflegen. Der deutsche Reichskanzler wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Die Reichsfleischkarte.

tu. **Berlin**, 11. Aug. Die gestrige Vollversammlung des Bundesrats hatte sich mit der gesetzgeberischen Beratung für die Einführung der Reichsfleischkarte zu befassen. Die Meinungen über einige grundlegende Fragen, ebenso über die eventuelle Einbeziehung von Wild und Geflügel und über die Freizügigkeit der Reichsfleischkarte gingen jedoch derart auseinander, daß von einer Beschlußfassung abgesehen werden mußte. Die Angelegenheit ist vertagt worden. Man erwartet aber, daß der Bundesrat am Montag oder Dienstag nächster Woche zu einer endgültigen Beschlußfassung in der Fleischkartenvorlage kommen wird.

Brand in einer Zuckerfabrik.

tu. **Bruck** (Leitha), 11. Aug. Gestern früh brach in der hiesigen Zuckerfabrik ein großer Brand aus, offenbar infolge Selbstentzündung des in den Kaminen der Imperialapparate befindlichen Staubes. Die Imperialapparate befanden sich im Betriebe, und es sind große Mengen Weintreber verbrannt. Das Hauptgebäude der Fabrik, das Maschinenhaus mit der gesamten Inneneinrichtung fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden wird auf 5 bis 6 Millionen Kronen geschätzt. Die Zuckerfabrik ist Eigentum der österreichischen Zucker-Industrie A.-G. Der Betrieb ist gestört, vermutlich wird auch die Herbstkampagne unmöglich sein.

Die Pulverexplosion in Bukarest.

wtb. **Bukarest**, 11. August. Amtlich wird festgestellt, daß die Pulverexplosion durch Zufall nicht durch verbrecherische Hand herbeigeführt worden ist.

Zur Preisgabe von Görz.

tu. **Wien**, 11. Aug. Das offiziöse „Fremdenblatt" gibt dem schmerzlichen Empfinden übe das Schicksal von Görz Ausdruck, dessen Ruinen für ewige Zeiten ein lautsprechendes Zeugnis für den unvergänglichen österreichisch-ungarischen Heldenmut sein werden. Die Trümmer von Görz werden aber auch für ewige Zeiten die Schmach und Schande Italiens verkünden, daß Italien, das den verübten Treubruch unter dem Vorwande beging, seine unerlösten Stammesgenossen zu befreien, die blühende Stadt, die es angeblich von den Barbaren rettete, in eine Ruine verwandelte. Das Blatt betont, das Erscheinen italienischer Truppen in Görz entscheide nicht den Krieg und nicht über das künftige Los dieser Stadt. Der Geist, der die Verteidiger von Görz beseelte und in unserer Armee lebendig ist, verbürgt uns mit Sicherheit, daß keine feindliche Uebermacht imstande ist, unser Heer niederzuringen.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Bern**, 11. Aug. Der „Temps" muß zugeben, daß es den Deutschen gelungen ist, den Kampf an der Somme und nördlich von Verdun zu lokalisieren; er schreibt:

Dadurch, daß der Feind einen großen Teil seiner Reserven in diesen Abschnitten vereinigt hat, bringt er es dahin, die Fortschritte der Alliierten zu verlangsamen und sogar zeitweise die Offensive wieder aufzunehmen, wie vorgestern nordöstlich von Pozieres, wo er etwa 50 Meter des englischen Grabens weggenommen hat.

Italienische Verordnungen.

wtb. **Rom**, 11. Aug. (Agencia Stefani.) Ein im letzten Amtsblatt erschienener Erlaß verbietet italienischen Staatsbürgern, auch den im Auslande wohnenden, ebenso wie allen Italienern und in den italienischen Kolonien sich aufhaltenden Personen den Handelsverkehr 1. mit Personen, Anstalten und Gesellschaften im Gebiet der Italien feindlichen Staaten und ihrer Verbündeten, sowie in den vom Feinde oder ihren Verbündeten besetzten Gebieten; 2. mit Untertanen der vorgenannten Staaten, wo sie sich auch befinden; 3. mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorschlag der Minister für Handel, des Innern und der Justiz durch Königliche Erlaß festzustellenden Liste aufgeführt werden.

Ein anderer im Amtsblatt erscheinender Erlaß unterwirft alle Handelsunternehmungen im Königreiche, die von Angehörigen Italien feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen überwiegenden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung und teilweise der Beschlagnahme und Auflösung.

Deutschfreundliche italienische Präfekten.

— tu. **Lugano**, 11. Aug. Wie „Giornale de Lavori Publice" mitteilt, verhandelte der letzte Ministerrat auch die Tatsache, daß viele Präfekten und Unterpräfekten starke deutschfreundliche Neigungen bekunden. Aus diesem Grunde wurden verschiedene Verabschiedungen und Neuernennungen zur Reinigung des Dienstes von dem angeblichen deutschen Einfluß vollzogen.

Aenderungen im französischen Kommando.

tu. **Genf**, 11. Aug. Das „Petit Journal" gibt große Personalveränderungen in den hohen französischen Kommandostellen bekannt. Ein Divisionsgeneal und 18 Reservegenerale wurden in die Reservesektion versetzt.

Portugiesische Truppen an der Westfront.

wtb. **Berlin**, 11. Aug. Nach der „Vossischen Zeitung" bestätigen französische Blättermeldungen, daß die Entsendung portugiesischer Truppen endgültig feststehe, und zwar von zwei Divisionen, etwa 40 000 Mann.

Englische Einsätze an der Somme.

tu. **Basel**, 11. Aug. Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Die amtlich bekannt gegebenen Verluste von Offizieren lassen erkennen, daß seit dem 1. August noch 8 neue, bisher nicht erwähnte Divisionen in den Kampf eingetreten sind. Es handelt sich um neue Formationen der allerletzten Zeit.

Englische Liebhabereien.

wtb. **Berlin**, 11. Aug. Eine Stuttgarter Meldung des „Lokalanzeigers" besagt, daß ein Schreiben des Schwabenvereins in Los Angeles (Kalifornien), das der Königin von Württemberg 255 Dollar für württembergische Krieger übermittelte, vom englischen Konsul geöffnet und ohne das beigefügte Geld in Stuttgart angekommen ist. Dies sei bereits der zweite derartige Fall.

Die Unterschlagungen bei der rumänischen Postverwaltung.

wtb. **Bukarest**, 11. Aug. Die von dem hiesigen Börsensyndikus Filti zum Schaden der rumänischen Postverwaltung unterschlagene Summe beträgt 5 100 000 Lei, wovon 500 000 Lei auf das Jahr 1914 zurückgreifen. Die ausländischen Verwaltungen, an die das Geld hätte ausgezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch die aufgelaufenen Verzugszinsen. Ueberdies ist festgestellt, daß F. auch bei dem Ankauf von Devisen für zu machende Zahlungen Betrug verübt und die Kurse mit nahezu 15 Prozent höher angerechnet hat.

Aufstände in Marokko.

tu. **London**, 11. Aug. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von großen Aufständen unter den Eingeborenen Marokkos und den französischen Kolonien in Nordafrika, die aber regelmäßig von der Vierverbandspresse dementiert wurden, werden jetzt von der „Times" bestätigt. Das Blatt erfährt aus Tanger, daß im Süden und Osten Marokkos große Zusammenrottungen der unzufriedenen Stämme stattgefunden hätten, die mit deutschen Gewehren ausgerüstet wären und durch französische fliegende Kolonnen auseinandergesprengt wären. Daß das Blatt den ganzen Aufstand deutschem Einfluß und deutscher Propaganda zuschreibt, welche Deutschland dort seit langem ausgeübt hätte, ist nicht weiter verwunderlich.

Die türkischen Angriffe am Suezkanal.

tu. **Amsterdam**, 11. Aug. Nach Meldungen aus London liefern die Türken hartnäckige Gefechte aus ihrer vorher in Bereitschaft gebrachten und mit Sandsäcken stark verschanzten Verteidigungslinie, welche über Oghratina läuft. Sie führen Kanonen und Munition in großer Menge mit sich.

Die Kämpfe in den Kolonien.

tu. **Genf**, 11. Aug. Pariser Blätter melden aus Lissabon, daß die Deutschen, mit Maschinengewehren bewaffnet, die Front bei Naigadi im Gebiet von Kionga in Ostafrika angegriffen und den Portugiesen Verluste beigebracht haben.

Großer Brand in Holland.

wtb. **Haag**, 11. Aug. „Telegraph" meldet:

In den militärischen Vorratslagern von Aerschot ist ein großer Brand ausgebrochen, wobei große Mengen Gußstahl zerstört wurden.

Neue Explosion in Amerika.

tu. **Genf**, 11. Aug. Nach Newyorker Meldungen Lyoner Blätter wurden in der Nacht zum Mittwoch durch eine neue Explosion 12 Waggons und Wagen zerstört. Man glaubt an ein Attentat.

Die Sennebahn.

In der „Lippischen Landeszeitung" (1916 Nr. 158) wird mit Recht betont, daß, wenn nunmehr nicht mit den Vorarbeiten für die Sennebahn der Anfang gemacht werde, man alle Eisenbahnpläne in die weite Zukunft rücken dürfe. Dennoch ist dieses Mahnwort anscheinend ungehört verhallt; der Eisenbahnausschuß der Strecke (Velber-) Lippstadt-Lage hat, wie verlautet, schon seit Jahren keinerlei weiteren Schritte unternommen. Es mögen stichhaltige Gründe dafür maßgebend gewesen sein, die sich unserer Kenntnis und Beurteilung entziehen. Als sehr bedauerlich aber muß es bezeichnet werden, daß hinsichtlich der Eisenbahnfrage noch immer hat keine Einigkeit erzielt werden können. Während hier einer Linie Lippstadt—Lage das Wort geredet wird, wollen andere Kreise eine Bahn die das Land vom Süden nach Norden durchschneidet. Auf keinen Fall — das können wir bestimmt versichern — wird sich der preußische Staat zu Verhandlungen herbeilassen, bevor nicht eine Einigung erzielt ist und das benötigte Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Damit wäre der erste Weg zur Erreichung des angestrebten Zieles gewiesen.

Im Anschlusse daran möge darauf hingewiesen werden, daß die Paderborner Kreise der lippischen Nord-Südlinie keinerlei Interesse entgegenbringen. Das Paderborner Land bleibt Lieferant für den westlichen Industriebezirk und wird wohl niemals in der Richtung Nordost einen Weserhafen aufsuchen. Die Strecke Lippstadt—Lage aber würde einmal den schon ziffermäßig festgestellten Eigengüterverkehr haben, sie könnte auch einen Teil des Durchgangsgüterverkehrs der Hauptstrecken Hamm—Hannover und Soest—Altenbeken übernehmen. Durch den Lippstädter Hafen, der 1918 eröffnet werden soll, würde sich diese Linie bei billigem Sekundärbahnbetrieb zweifellos lohnend gestalten. Es dürfte sich empfehlen, hinsichtlich der Vorarbeiten zum Bau der Sennebahn weitere Schritte zu tun, da uns nicht sobald wieder solche billigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen wie jetzt in den Kriegsgefangenen. Vor allen Dingen aber entschließe man sich erst, welchem der Projekte, ob dem von Lippstadt oder dem von Paderborn (Lippspringe), man den Vorzug geben will.

Das erste Vergrößerungsglas.

Als vor 300 Jahren (1616) das einfache Mikroskop erfunden wurde, erfuhr es bald durch einen niederländischen Physiker Cornelius Drebbel zu Alkmar eine wesentliche Verbesserung, die u. a. auch eine Entdeckung der mit bloßem Auge nicht wahrnehmbaren Käsemaden herbeiführte. Das war natürlich dem holländischen Käsebauern durchaus unerwünscht, und man bot dem Forscher 100 Dukaten, wenn er seine Entdeckung nicht weiter bekannt gebe, den Apparat zertrümmere und keinen neuen baue. Als Drebbel sich weigerte, drohte man ihm mit einer Anzeige wegen Zauberei, und als auch das nicht anschlug, bot man ihm 100 Dukaten, wenn der Forscher von den Käseuntersuchungen Abstand nehme, da sie das ganze Käsegeschäft auf den Hund bringen würden. Darauf ging Drebbel um so lieber ein, als er das Geld sehr wohl gebrauchen konnte, und so wurden die wissenschaftliche Erfindung und das holländische Käsegeschäft gerettet.

Sir Roger Casement †.

In memoriam.

Es sterben viel Hundert den Heldentod
Tagtäglich im Kugelregen;
Und Tausende sind der großen Not
Am Wege hungernd erlegen.

Viel rotes Blut zur Erde noch rinnt,
Bis golden die Freiheit wird tagen;
Und Mütter klagen, es weint manch Kind,
Weil Vater und Bruder erschlagen.

Um dich, du irischer Freiheitsheld,
Aber wird weinen und klagen
Ein ganzes Volk, das auf dich gestellt
Sein Hoffen und Bangen und Wagen.

Einst wollte die Tücke mit schwarzer Tat
Durch Gift dich weih'n dem Verderben;
Du bliebst verschont, bis jetzt — Verrat
Dich ließ als Helden sterben

Du wahrtest rein und ungetrübt
Dein Waffen und deine Ehre;
Du hast dein Volk wie keiner geliebt,
Und die grüne Insel im Meere.

Du sprachst den Feinden furchtlos Hohn,
Hast nicht um Gnade gebeten;
Bist groß und stark vor Gottes Thron
Mit reinem Herzen getreten.

Drum höre: Dein Volk und deutscher Mut
Hat dein letztes Fleh'n vernommen:
Es soll dein rotes, warmes Blut
Bald über England kommen!

Aschaffenburg. Alois Vogedes.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Von Ernst Heiter.

Marschall Hindenburg."

Deutschland, Oesterreich treu verbündet — halten wildem Ansturm stand,
Und auf's neue sei's verkündet — in dem weiten Vaterland: —
Eine Mauer laßt uns bauen, — eine eine'ge Riesenfront
Und dem Helden uns vertrauen, der so großes schon gekonnt! — —

Ob die Mittelmächte ringen — gegen eine ganze Welt,
Soll es keinem Feind gelingen, — daß er unsern Wall zerschellt.
Wie des Westens treue Posten — melden: keine Macht kommt durch,
Also hält die Wacht im Osten — Deutschlands Recke Hindenburg.

Wieder wogten die Millionen — Russen an in wilder Flut,
Ungezählte Legionen — trieb man in die Feuerglut;
Wütend durch die Bukowina — wälzte sich der Riesenbär,
Da erscholl hinauf zur Düna: Marschall Hindenburg muß her! —

Und der Sieger von Masuren — stets zu großem Schlag bereit,
Der so schnell Ostpreußens Fluren — von dem Russenjoch befreit,
Der der Feinde Herr geworden, — der sie traf wie Sturm und Blitz,
Treibt wohl bald die Russenhorden — wieder fort von Czernowitz. — —

In dem wilden Kampfgedröhne — steht er wie ein Felsenhort,
Deutschlands, Oesterreich-Ungarns Söhne — folgen jubelnd seinem Wort.
Von den Hängen der Karpathen — bis zur Düna, bis zum Meer,
Steht die Riesenfront Soldaten, — Hindenburg ist Kommandeur! — —

Welche Kraft liegt in dem Namen, — welche frohe Siegsgewähr,
Keiner wird im Kampf erlahmen — bis erlegt der Russenbär. —
Rührt er sich auch wieder dreister, — nie und nimmer bringt er durch,
Finden wird er seinen Meister — abermals in Hindenburg! — —

Literarisches.

Menschen ohne Heimat. Roman von Johannes Wehrmann, Pastor in Hamburg. Verlag: Deutschlands Großloge II des J. O. G. L., Hamburg 30. 352 Seiten. In feinem Leinenband 5 ℳ. Volksausgabe, ungekürzt, kartoniert 2,50 ℳ. — Ein wechselvolles Lebensbild, ein fesselnder sozialer Roman in des Wortes bester Bedeutung, der um seines Stoffes willen für unsre mit dem Gedanken der Kriegerheimstätten erfüllten Tage geschrieben zu sein scheint. Weil der Verfasser nicht ein rein ideales Phantasiebild schuf, sondern uns zeigte, wie das Werk heute werden müßte, ist es in diesen Tagen besonders wertvoll, wo wir uns anschicken, in den Kriegerheimstätten solche Siedelungen in erheblichem Umfange zu schaffen. Klar und scharf läßt uns der Verfasser die Fehler erkennen, die vermieden werden müssen, um eine solche Stätte dauernd zum Jungborn deutschen Volkstums werden zu lassen.

Handel und Verkehr.

Vom Bremer Getreide- und Futtermittel-Markt.

(Nachdr. verb.) Bremen, 9. August 1916.

Dem lebhaften Verkehr folgte in der vergangenen Woche ruhiges Geschäft, und trotz geringer Kauflust konnten sich die Preise behaupten. Der Handel liegt unter dem Druck der guten und erwarteten reichlichen Ernte und wird eine stetige Besserung des Marktes erst mit dem Einsetzen eines allgemein steigenden Konsumbegehrs für Getreide und Futtermittel eintreten. — Da die Verbraucher lange Zeit hindurch wenig gekauft haben, sich später aber mehr Bedarfsfrage aufmachen wird, so müßte der Konsum vorsorgen und durch frühzeitige Nachfrage dem Handel Gelegenheit zur Beschaffung der späten benötigten Futterartikel gegeben werden.

Vereinzelter Begehr nach beschlagnahmefreier Gerste und beschlagnahmefreiem Mais, sowie Gersten- und Hafermehl bleibt ohne Wirkung auf die Unternehmungslust dieser schwer erhältlichen und teuren Artikel. Auch die Beschaffung von Raps- und Oelkuchen, sowie Oelkuchenmehles aller Art, ferner Torfmelasse, Häckselmelasse, Futterzucker mit Häcksel, Zuckerrübenschnitzel, alle Arten Schweinemastfutter und Futtermehle hat nur dann größeres Interesse für den Handel, wenn die Rückhaltung der Verbraucher in erhöhtem Maße abnimmt.

Briefkasten.

Nach Büderich Nr. 100. Für Ehen, die nach dem 1. Januar 1900 geschlossen sind, besteht das eheliche Güterrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit getrennten Gütern für beide Ehegatten und Verwaltungsrecht der Güter durch den Ehemann. Sie brauchen aber deshalb nicht zu befürchten, daß ein Teil des Vermögens nach dem Tode des zuerst sterbenden Ehegatten an dessen Verwandte fällt. Es ehen nämlich beim Vorhandensein von Kindern nach dem Tode des einen Ehegatten der überlebende Ehegatte ¼ und die Kinder, auch wenn nur eins da ist, zusammen ¾ des Nachlasses. Wollen Sie mehr wissen, so kommen Sie nach Ihrer Rückkehr von der Ziegelei auf unsere Rechtsauskunftsstelle.

Gottesdienste in Detmold.

Synagoge.

Freitag, den 11. August: Abends 8 Uhr.
Sabbat, den 12. August: Morgens 9 Uhr.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Nach der Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 hat jeder, der gewerbsmäßig Rinder, Schafe oder Schweine schlachtet, die abfallenden frischen Knochen- und Rinderfüße, soweit sie nicht dem Verkauf als Fleischbeilage im Schlächterladen an das Publikum dienen, dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., Abt. Knochenverwertung, Sekt. A, Knochensammelstelle, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35, täglich anzumelden, bis im Einzelfall eine besondere Vereinbarung mit dem Kriegsausschuß über fortlaufende Zustellung des Gefälles an bestimmte Betriebe getroffen ist. Die weitere Verwertung solcher Knochen und Rinderfüße in der bisherigen Art ist bis zum Eintreffen der Anweisungen des Kriegsausschusses gestattet.

Detmold, den 5. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die Vorstände der landwirtschaftlichen Haushaltungen sind verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 20. jedes Monats die seit dem 16. des vorhergehenden Monats gewonnene Ernte sowie den in der gleicher Zeit gewonnenen Erdrusch dem Ortsvertreter, Herrn Generalagent Eduard Bock, Wallgrabenstraße 30 hierf., schriftlich oder mündlich anzumelden.

Mündliche Anmeldungen werden in der Wohnung des Ortsvertreters, in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags und von 1—2 Uhr nachmittags, entgegengenommen.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die in landwirtschaftlichen Betrieben gezogenen Kartoffeln der Anmeldepflicht unterworfen sind.

Wer die Anmeldung versäumt, oder die Nachweisung nicht ordnungsgemäß führt, macht sich strafbar und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft werden, sofern nicht durch das Strafgesetzbuch härtere Strafe verwirkt ist. Außerdem erhält die L. W.-G. durch jede nachgewiesene Uebertretung der Vorschriften zu Nr. 1 bis 11 der Gebrauchsanweisung zu der von den Haushaltungsvorständen zu führenden Nachweisung und bei offenkundigen Versäumnissen oder Nachlässigkeiten das Recht, alle Bestände der Wirtschaft einzuziehen und sie für den Besitzer nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen zu verwalten.

Selbstversorger werden damit ohne weiteres zu Versorgungsberechtigten.

Diejenigen Vorstände, und landwirtschaftlichen Haushaltungen, denen ein Formular für die Nachweisung nicht zugegangen ist, können dieses bei dem Ortsvertreter einfordern. (2848

Detmold, den 26. Juli 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Brennesseln

kaufen wir an jedem Montag und Donnerstag nachmittag von 4 bis 5 Uhr in unserem Lagerhause, Marktplatz 2, zum Preise von 7 ℳ für den Zentner an. Zur Abnahme geeignet sind nur gut getrocknete, mindestens 50 Zentimeter lange Brennesselstengel. Abgenommen und bezahlt werden auch Mengen unter einem Zentner. Zum Zweck der Vermehrung des inländischen Spinnfaservorrats wird dringend gebeten, alle geeigneten Brennesselpflanzen (ohne Wurzeln!) zu trocknen und abzuliefern. Erstmalige Abnahme am 14. d. Mts.

Detmold, den 9. August 1916.

3173) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Todes-Anzeige.

Von seinem Batterie-Führer erhielten wir plötzlich und unerwartet die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, der (3181

Kanonier

Fritz Sander

Res.-Feld-Art.-Regt. 13, 5. Batterie

im blühenden Alter von 21 Jahren am 3. August den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Sander.

Lieme, den 10. August 1916.

Ruhe sanft in Frieden,
Still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden
Ewig uns vereint.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet erhielten wir die Trauerkunde, daß mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Heinrich Tölle

in fast vollendeten 36. Lebensjahre am 27. v. Mts. in einem Militär-Lazarett in London seinen Wunden erlegen ist.

In tiefem Schmerz: (3180

Frau Minna Tölle, geb. Lindhorst
und Kinder

Familie Fr. Tölle.

Steinhorst, Bez. Hann., und Loßbruch.

Die Lieben, die der Tod hier trennt,
Vereint der Himmel wieder.

Nachruf.

Den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitt unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Reinhard Postert

aus Detmold.

Wir verlieren in dem Verstorbenen eine strebsame, fleißige Kraft und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

S. Alsberg & Co.
Detmold.

Nachruf.

Am 2. August starb den Heldentod für sein Vaterland der (3179

Grenadier

Reinhard Postert.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Das Personal
der Firma S. Alsberg & Co.

Der Todessprung in der Badeanstalt!

Neu! Nicht zu übersehen! Neu!

Grosse Vorstellung.

Der weltberühmte österr. Kunstwasserspringer
wird hier einmal auftreten, und zwar

heute, Freitag, den 11. August.

Der Wasserkünstler wird von einer Höhe von 15 bis 30 Metern 3 bis 4 mal in die Tiefe stürzen, und wird sich das Feuerwerk über und unter dem Wasser entzünden und explodieren. Besonders erwähnenswert ist, daß der Künstler das Feuerwerk auf dem Gerüst nicht anzündet, sondern sich dasselbe unter dem Wasser selbst entzündet.

Der Wasserstand beträgt nur 1,50 Meter.

Der Schauplatz ist die Schwimmbadeanstalt an der Werrestraße.

Kassenöffn. 9 Uhr. Anfang präzis 9½ Uhr.

Stehplatz 30 Pfg. Kinder und Militär die Hälfte.

(Kunstkennern und Honoratioren nach dem Wert der Kunst.)

Da meine Produktionen überall den größten Beifall gefunden haben und meine Leistungen bis jetzt unübertroffen sind, so erhoffe ich auch hier einen gütigen Zuspruch, und bin fest überzeugt, daß das P. T. Publikum den Schauplatz mit größter Zufriedenheit verlassen wird. Der Anfang der Vorstellung wird durch Signale und Raketen bekannt gegeben. (3177

Hochachtungsvoll!

Der Kunstwasserspringer u. Feuerwerker Stey.

Im Falle ungünstiger Witterung findet die Vorstellung am folgenden schönen Abend statt.

Man bittet das P. T. Publikum, pünktlich zu erscheinen, weil die Vorstellung nur eine Stunde dauert.



Personen-Dampfschiffahrt

Täglich zw. Hann.-Münden u. Hameln durch erstkl. Salon-Dampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Deutschlands. Für Touristen Anschlußtouren n. Kassel, Bad Pyrmont, Teutoburger Wald usw. Fahrpl. m. Beförd.-Bedingg. u. Auskunft:

Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

912 F. W. Meyer, Hameln, Fernspr. 13

Fahrzeit v. 14. Mai bis 17. Septr. einschl.

Gustav Möllmann & Co.

Telefon 70 Wetmarstr. 4

empfehlen sich zur prompten und reellen Lieferung von

Kohlen, Koks und Briketts.

Solide Preise bei bester Qualität. 619

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Verstorbenen sprechen wir allen, besonders dem Kriegerverein, sowie den Kollegen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. 3191

Frau Amalie Strothenke, geb. Voigt
nebst Kindern und Enkelkindern.

Detmold, den 10. August 1916.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Detmold, den 11. August 1916.

3192 **Familie Brinkmann.**

Kartoffeln

werden täglich nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Bauhof an der Arminstraße an den Wochentagen gegen Vorzeigung der Lebensmittelausweiskarte in kleinerer Menge zum Preise von 10 Pfg. für das Pfund abgegeben. Haushaltungen, deren Einkommen weniger als 1500 Mk. beträgt, und solche mit einem Einkommen von 1500 bis 2000 Mk., die aus mehr als 3 Personen bestehen, erhalten das Pfund zu 9 Pfg. Futterkartoffeln kosten 3 Mk. d. Zentner.

Gegen eine Vergütung von 50 Pfg. für jeden angefangenen Zentner werden Mengen von 50 Pfd. und mehr den Bestellern ins Haus gebracht. Der Kaufpreis nebst dem Bringelohn ist vormittags auf der Kämmereikasse einzuzahlen; die Zustellung erfolgt spätestens am Vormittag des nächsten Tages. 3187

Detmold, den 10. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Für Belgien!

Tüchtige, militärfreie (3127

Zimmerleute, Flechter und Zementierer

gegen guten Lohn bei freier Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht. — Personalausweis mit beglaubigter Photographie, sowie Führungszeugnis, der Spitzenge unverdächtig sind bei der Meldung vorzulegen. Der Transport geht mittle nächster Woche ab.

Bauunternehmungsgeschäft Franz Schlüter
Dortmund, Märkischestraße 61.

Mehrere tüchtige

Erzlader, Kranmaschinisten und Reparaturschlosser

sofort gesucht. (3116

Dortmunder Union,
Dortmund, Abt. Eisenbahn und Hochan. Werkstätte.

Suche für sofort einen 3158

Ofensetzer

in Akkord. 12—13 000 täglicher Einlab. Arbeit bis Weihnachten; achtfache Lohnzahlung. Alles neue beim Ofen, weil Dampftrocknerei.

Leonh. Theisen
Rote Erde b. Aachen.

Zum baldigen Eintritt gesucht

1. Ofensetzer, 3 Auskarrer

gegen hohen Lohn sowie Teuerungs- und Kinderzulagen. Halbmonatl. Zahlung, Lebensmittel vorhand. Telegraphische Lohnanfragen werd. vergütet.

W. Begemann,
Ziegeleimeister
Stretfeld b. Herzogenrath (Rheinland). 3196

Zum Abbrennen von 1 bis 1½ Millionen suche (3055

2 Ausschieber
1 Einschieber
1 Ofensetzer
1 ersten Brenner

gegen Lohn oder Akkord zum 20. d. Mts. oder später. Arbeitszeit tägl. 11 Stunden.

Fritz Grabbe
Bäckerei
b. Hammel, Westf.

Ringofenarbeiter

werden zum sofortigen Antritt gesucht für (3156

Dampfziegelei Westerode
b. Duderstadt, Prov. Hannover.

Suche auf gleich

2 Auskarrer

in Akkord bis Mitte Novbr. Lebensmittel genügend vorhanden. (3184

Köller
Ziegeleimeister
Mahener Dampfziegelei
Anna, Post Mahen.

Ein Zimmerpolier 2—3 Zimmerer 20 Maurer und 4 Schreinergesellen

gesucht. 3154

Meldungen Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Aug., bei Zimmermeister Kohe in Ortske Nr. 23 bei Detmold. Kantinen auf der Baustelle.

Ehrentrup bei Lage.

Zum 15. September 1916 wird zum Austragen der Landeszeitung für Ehrentrup ein zuverlässiger

Bote

gesucht.

Meldungen bei

Leopold Plaß, Lage
Heidensche Straße 22.

Einige

Schmiede

und (3137

Schlosser

auf Wagenbau sofort gesucht.

Oberschmidt
Blomberg.

Gesucht gegen hohen Lohn auf sofort (3194

ein Ofensetzer

und

einige Auskarrer

nach Werden a. d. Ruhr.

Ad. Funke
Ziegeleimeister.

Suche sofort

15—20 Mann

für Bauarbeit bei Münster, gegen hohen Akkordlohn. Zu melden bei (3189

Schachtmeister Miszlak
Exterstraße Nr. 18.

Suche für sofort oder Mitte August einen (3038

Heizer

gegen hohen Lohn. Winterbetrieb.

B. Brockmann
Ziegeleimeister,
Schwieringhausen b. Mengede
Kreis Dortmund.

---

1. Brenner

zum Fertigbrennen von 200 bis 300000 Steinen sofort nach Lage in L. gesucht. (3183

Zu melden bei

Hoppe
in Bielefeld, Kavalleriestr 16.

Ziegeleiarbeiter

gegen hohen Lohn finden dauernde Beschäftigung.

Dampfziegelei Timmermann
3169) Holzminden.

Brotkarten-Ausgabe

am Sonnabend, den 12. d. M., nachmittags von 2 bis 3½ Uhr.

Diejenigen Haushaltungen, die im beginnenden Wirtschaftsjahre 1916/17 als Selbstversorger gelten, aber über den 15. d. M. hinaus noch nicht wieder mit Mehl versorgt sind, haben beim Ortsvertreter unter Vorlegung des landwirtschaftlichen Nachweises für das Wirtschaftsjahr 1916/17 zunächst Brotkarten einzufordern.

Horn, den 10. August 1916.

3175) Der Magistrat. Spelge.

Gefunden

eine Denkmünze. Der Verlierer wolle sich bei uns melden.

Horn, den 10. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen

Dienstunterricht

für den

Infanteristen

des Deutschen Heeres

von

Transfeldt

Königl. Preuß. Oberstleutnant z. D.

49. Auflag

nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet

von

Transfeldt.

Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 29.

---

2 tüchtige, erfahrene

Brenner

sowie

Ofenarbeiter

für Kalksteinfabrikation gesucht. (3143

Brasmer Dampfziegelei Hamm (Westf.).

Weingroßhandlung

am Rhein mit eigenen Weinbergen sucht geeigneten Vertreter zum Verkauf an Private und Wirte. 3197

Offerte unt. E. K. R. 100 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Suche auf sofort einen

Ofensetzer
2 Auskarrer
einen Mann

zum Steinumsetzen

3—4 Jungen

bei die Presse gegen hohen Lohn. Nach der Kampage lohnender Verdienst direkt am Werk. (3193

Heinrich Tölle
Ziegeleimeister
Ziegelei Gebr. Hannemann
Wellentrup b. Essen-Kray.

Mehrere 3152

Schmiede

finden dauernde Beschäftigung bei

Kuxmann & Co.

Fabrik für landwirtschaftl. Maschinen

Bielefeld, Engerschestraße.

Geb. jung. Kriegsinvalide sucht Stellung als

Volontär-Verwalter

auf größerem Gute gegen freie Station.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3104.

Zuverlässiger, solider

Pferdeknecht

auch Kriegsbeschädigter, für bauernhof Dienst, bei gutem Lohn, sofort gesucht. (3093

Dalbker Papierfabrik
Dalbke b. Oerlinghausen

Makulaturpapier

vorrätig

Lippische Landeszeitung.

Uebersichtliche Karte der Frontlinie im Westen.

Herausgegeben von

„Wolffs Telegraphischem Büro."

Preis Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.20 frko.

Zu haben in der

Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

Gibt es ein Fort-

Leben nach dem Tode?

Von A. Wühl. Diese hochinteressante Schrift bringt Aufklärung auch über Wiederleben, Verkehr usw. Trost im Leid, Hoffnung dem Kranken. Preis 35 Pfg. Braucht erst nach Erhalt eingesandt zu werden. (3094

P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 244.

Städtische Spar- und Leihekasse Blomberg
unter Garantie der Stadt Blomberg.
— Oeffentliche Sparkasse — mündelsicher. — Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung

wie von Depositengeldern (Konto-Korrentverkehr) auch durch die Post — Postscheckkonto Hannover Nr. 5681 — und die Nebenstellen: Belle (Schuhmacher Bobbert, in Tadel (Kaufmann Heipup), in Donop Kaufmann Haase, in Elbrinxen Lehrer Lappenbusch, in Reelkirchen (Lehrer Schöning), in Schwalenberg Kaufmann Ridegarmann, in Brakelsiek (Kaufmann Heinrich Klaus.) Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen. (7002

Mk. 7-8000

auf 1. Hypothek gesucht.

Schriftl. Off. an die Geschäftsstelle d. Land.-Ztg. u. Nr. 3061.

Zentrifugen,

50, 75, 100, 150 Liter stündliche Leistung, vorrätig.

B. Greive
3198) Lange Straße 49.

Gebr. Tafelwage

zu kaufen gesucht. (3190

Eichholz 14.

Frdl. Wohnung,

abgeschlossene Etage, mit Stallung und Gartenland, zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Landeszig. unt. Nr. 3145.

Wohnungen

in der Bruchstr. Nr. 20 und in Nr. 12 a, je (2765

eine Etage

sofort oder später zu vermieten.

Max Blank & Co.

Junger Mann sucht guten bürgerlichen

Mittags- u. Abendtisch.

Schriftl. Angeb. nebst Preisangabe an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung unt. Nr. 3081.

Gesucht zum 1. Okt. tüchtiges

Alleinmädchen

für Küche und Haus. Haushalt von 2 Personen.

Frau Oberstleutnant Reuter
Bülowstraße 5.

Lipperin, 23 Jahre,

sucht Stellung

zu Oktober in gutem Privathause Detmolds oder Umgegend. Würde sich gern mit kleinen Kindern beschäftigen. Gute Zeugnisse. (3182

Offerten erbittet A. B., Gr. Flottbek bei Altona, Themistr. 141.

Suche ein älteres

Mädchen

für den Haushalt, weil Frau im Geschäft tätig, auf gleich oder später.

Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Landeszig. unt. Nr. 3160

Für Möbel-Tischlerei suche ich per sofort einen

Gehilfen.

Ernst Biedt
Herrentrup Nr. 23.
(3195)

---

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker

der bei möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch enthält das illustrierte bewährte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als bester Ratgeber für das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Einkochen von Marmeladen, Obstsäften und Bereiten von Obst- und Beerenweinen von vorsorgenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit ist das Buch von besonderem Wert, denn Rose Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Tonner, zeichnen sich durch möglichst eingeschränkten Zuckerverbrauch aus, so daß jede Hausfrau auch in diesem Jahre durch Haltbarmachung der reichen Ernte für die obst- und gemüsearme Zeit vorsorgen kann, zumal die Fabrikkonserven wegen des Blechbüchsenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einschränkung nur zu kaum erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach Rose Stolles Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Soeben erschien die 7. Auflage von Rose Stolles Einmachebuch das mit seinen 260 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt und doch nur 60 Pf. kostet, Porto 10 Pf.

Meyersche Hofbuchhandl.
Detmold
Hermannstr. 29.

Sommertheater. 3190

Heute, Freitag:

Benefiz für Frau Marie Ziebe

Die fünf Frankfurter

Frau Gudula . . Marie Ziebe
Salomon . . Herr Intendanzrat Becher.

Sonntag, 13. August:

Unter der blühenden Linde.

Freibank
auf d. städt. Schlachthofe.

Sonnabend, den 12. d. Mts., morgens von 9—10 Uhr:

Verkauf von Schweinefleisch

Preis à Pfund Mk. 1.30.

Markenabgabe von 8½ Uhr ab nur an Detmolder Einwohner.

Die Schlachthof-Verwaltung.
3176) Beis.

Berlebeck.

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr findet im Gasthof Schmidt ein (320

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. 98, statt.

Krieger-Frauen

erhalten von heute an auf sämtl. Feldpostsachen u. andere Schreibwaren (3188

10 % Rabatt.

Pfundkartons, Stück 10 Pfg., Dutzend 1 Mk.

Feldpostkarten, 30 St. 10 Pfg.

C. Werner, Lagesche Str. 1.

Gebrauchte Handkarre zu kaufen gesucht. D. O.

Wer eine gebrauchte

Kontroll-Kasse

National Totalabdierer zu verkaufen hat, sende billigste Offerte mit Fabriknummer der Kasse unter Nr. 2169 an d. Geschäftsstelle d. Landeszig.

F. W. Schaefer

Detmold (5997

Kohlen, Koks, Briketts, Spediteur

Zu kaufen gesucht.

Bettstelle m. Matratze, Kleiderschrank, Waschkommode, verschiedene Stühle, eine Kochmaschine, Sofa, Sessel, Teppich, Tisch, eventuell vollständiges Wohn- und Schlafzimmer.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3144.

Seife-Ersatz

Vorzügliches Haushaltsmittel. 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver

1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier

bestes Einwickelpapier.

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Kaufmännische
Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel

3095.2